

Correspondent

Er scheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Inserte
pro Spalte 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXIV.

Leipzig, Freitag den 8. Januar 1886.

№ 3.

Ausstellung graphischer Erzeugnisse.

(Schluß.)

Der W. Spemannsche Verlag war durch mehrere hervorragende Novitäten vertreten: „Die Riviera“ von Woldemar Kaden (gedruckt bei Gebrüder Kröner hier), „Unser Volk in Waffen“, Dammer „Der Naturfreund“, Hellwald „Die weite Welt“ (letztere drei mit farbigen Bildern gedruckt bei Hoffmann). Die Werke des Spemannschen Verlags nehmen infolge ihrer gediegenen Ausstattung einen hervorragenden Platz unter den Erzeugnissen der deutschen Typographie ein.

A. Stöffler glänzte mit einer äußerst umfangreichen hübsch arrangierten Utensilien-Kollektion: Schiffe mit doppelseitigem mechanischem Verschluss, eiserne Formatstege, welche für den praktischen Gebrauch besonders beim Werkdrucke zu empfehlen sind; Sandbronzier-Apparate und vieles Andre. Ganz besonders wollen wir erwähnen eine Sammlung von Buchdecken, hervorgegangen aus der renommierten Anstalt von Barthel in Leipzig, deren Vertreter Herr Stöffler ist. Der reichhaltige Formenschatz und die prächtig zusammengestellten Farben dieser Decken bieten sowohl dem Accidenzsetzer wie auch dem Farbendrucker Gelegenheit zur Bereicherung seines Wissens.

Der R. Thienemannsche Verlag, welcher erst vor kurzem in die Hände der äußerst rührigen Herren Gebrüder Hoffmann übergegangen ist, brachte eine reiche Kollektion seiner Jugendschriften zur Ausstellung. Hervorragende Neuheiten sind: „Malot“, „Heimatlos“ sowie „Für unsere Kleinen“ und „Junge Herzen in Freud und Leid“, alle drei in gediegener Ausstattung.

Die Vereinsdruckerei hat sich diesmal bei der Ausstellung unter den hiesigen Druckereien am stärksten beteiligt. Neben einer großen Anzahl von mustergültigen farbigen Accidenzen (worunter drei Arbeiten für den vorjährigen englischen Musterwettbewerb) nennen wir die großartigen Blätter mit Anwendungen der beliebten römischen Einfassung von Otto Weisert. Während das mit lichten Ornamenten ausgeführte Blatt ohne Zweifel ein Meisterstück sowohl im Satze wie im Druck ist, erscheint uns das mit schönen Mustern zusammengestellte Blatt der dunklen römischen Einfassung in der Totalwirkung unruhig.

Gustav Weise brachte neben seinen bekannten Prachtwerken „Die Renaissance im Kunstgewerbe“, „Trachten der Völker“ und „Keramit“ „Die Prinzessin Wunderholz“ in neuer Auflage und schöner Ausstattung. Unter den Novitäten glänzte „Die Welt im Kleinen“, welche sich rasch die Herzen der kleinen Welt erobern wird. Die reizenden lithographischen

Bilder sind ausgeführt von Max Seeger in 48 Friesen nach Original-Aquarellen bedeutender Künstler, der Buchdruck von Hoffmann.

Die zinkographische Anstalt von Weinwurm & Hasner beteiligte sich ganz hervorragend an der Ausstellung. Sowohl eine Platte, deren Zeichnung direkt von einer ebenfalls ausgelegten Tischdecke photographisch genommen und in Zink hergestellt wurde, als auch eine ebenfalls in Zinkätzung ausgeführte Anzahl von Buchdecken erregten das weiteste Interesse.

Ebenso reichhaltig wie die Vereinsbuchdruckerei hatte auch die Schriftgießerei von Otto Weisert ausgestellt. Der größte Teil ihrer Erzeugnisse ist bereits bei der soeben genannten Druckerei besprochen. Außer den sonstigen Novitäten dieser Firma nennen wir die dem Stile der römischen Einfassung angepaßten herrlichen „Initialen“; ferner die auf einigen schönen Arbeiten angewendete „Neue Kaisergotisch“. Dem „Umschlag zum Probeheft 1885“, gedruckt bei Dümont in Köln, gebührt im Satz und Druck wie in der Wahl der Farben die erste Zensur.

Die bekannte Accidenzdruckerei von J. B. Bachem in Köln sandte eine Kollektion gediegener Accidenzarbeiten, welche im Satz und ganz besonders in der Farbharmone vortrefflich gelungen sind.

Leider hatte Otto Bachmann in Saugau diesmal auf die Ausstellung eigener Arbeiten verzichtet; derselbe schickte dagegen zwei Musterbücher mit zum Teile schönen Accidenzarbeiten anderer Firmen ein.

Julius Klinhardt in Leipzig beteiligte sich durch eine Anzahl seiner zu hohem Rufe gelangten Accidenzarbeiten. Das Erinnerungsblatt zum 50jährigen Jubiläum der Firma, welches sich durch originellen und geschmackvollen erakten Satz wie auch durch Wahl der Farben und Töne besonders geltend macht, ist eine Arbeit, welche eine der besten war, die uns auf der Ausstellung zu Gesicht kamen. Ebenso ist die Ausführung des Briefkopfes für den deutschen Schützenbund in schwarz, rot, gold und grauem Ton als ganz vorzüglich gelungen zu betrachten, dagegen ist der Umschlag zur Preisliste von Grünfeld im Satz als überladen zu bezeichnen, wie auch die Farben auf dem getönten Umschlagpapier schlecht wirken.

Die bekannte Buch- und Kunstdruckerei von Knorr & Hirth in München glänzte auch diesmal auf der Ausstellung mit ihren Arbeiten antiken und modernen Stils. Der gediegene originelle Satz sowie die vortreffliche Wahl der Farben sind in Fachkreisen längst bekannt.

Benjamin Krebs Nachfolger in Frankfurt a. M. brachte neben einem äußerst reichhaltigen Musterbuche seiner Erzeugnisse einen scharfen Probeguß sowie Karten im eigenen Hause originell und exakt im Satz hergestellt.

J. H. Rüst & Co. in Wien stellten einen gediegenen Katalog ihrer zahlreichen Maschinen und Druckutensilien aus.

Mit einem glänzenden Sortiment von Prachtwerken beteiligte sich Theodor Ströfers Kunstverlag in München, worunter wir ganz besonders hervorheben die Prachtausgabe von „Faust“ mit Zeichnungen von Liezen-Mayer, welches Werk ein Hauptziehungspunkt des wißbegierigen Publikums war; ferner „Schillers Glocke“ in Prachtausstattung mit Bildern von Liezen-Mayer sowie Kinderbücher, als „Kinderhort und Kinderleben“. Als hervorragende Novität wollen wir ganz besonders bezeichnen „Das Lob des tugendhaften Weibes“ mit Bildern von L. v. Kramer. In hochherziger Weise wurde der wertvollste Teil dieser Werke dem graphischen Klub als Eigentum überlassen.

Die Schriftgießerei von Wöllmer in Berlin lieferte eine Kollektion ihrer bekannten bei Grunert und bei Bürenstein in Berlin gedruckten Probeblätter.

Privatim haben ausgestellt die Herren F. Bürker (den Hölzleschen Schließapparat), Freiherr (ein Musterbuch mit exakten Accidenzen), Stieber (einen amerikanischen Winkelhaken, Zeitschriften und Adresskarten), Sulz (eine größere Sammlung Johannisfest-Arbeiten, worunter den ersten Platz einnimmt das Programm von Dr. M. Guttler in München), Fr. Wiedenmann (seine selbstfabrizierte Masse für Hektographen, gewöhnliche und Rotationsmaschinen, welche von fachmännischer Seite empfohlen ist). Ferner erwähnen wir einen Teil Arbeiten schlesischer Druckstädte sowie der Waisenhausdruckerei in Halle a. S. und Karten der Firma Kern & Birner in Frankfurt a. M.

Die auf unseren bisherigen Ausstellungen glänzend vertreten geneesene Firma Förster & Bär in Zwickau wurde diesmal leider vermisst.

Dem thatkräftigen Mitgliede und eifrigen Förderer des Klubs Herrn Theodor Goebel mußte ein ganzer Saal eingeräumt werden, welchen er unter Assistenz einiger Ausschußmitglieder in höchst geschmackvoller Weise mit seinen Schätzen bedeckte. Am Eingange dieser internationalen Ausstellung war ein Heft mit Schriftproben des französischen Gießers und Utensilienhändlers Berthier aufgelegt. Die schönsten Arbeiten in diesem Hefte sind mit deutschem Material und nach deutschen Motiven hergestellt. Wir würden den in Antikenmanier hergestellten Lehrbrief aus der Offizin von Paul Dupont prämiieren. Interessant war das Heft mit den auf das Preisanschreiben des Herausgebers von Modern Printer eingegangenen Briefköpfen; der ganze Inhalt dieses großen Heftes entspricht indes nicht unserm deutschen Geschmacke. Daneben war eine Gruppe herrlicher Chromodrucke resp. Xylographien plaziert vom Verlage des Katho-

Waisenhausvereins in Wien und hergestellt von mustergültigen Holzschnitten bei Knöfler in Wien. Neben diesen waren die immer ansprechenden Chromodrucke in Neuheiten von Kalendern und Neujahrswunscharten in einziger Form und Schönheit mit meist kostspieliger Ausstattung von Prang & Co. in Boston vorherrschend. Unter letzteren erwähnen wir die vorjährige Preisarbeit der Dame Dora Wheeler. Ferner Arbeiten von de la Rue in London, Rafael Lutz & Co. Ueber einem Tisch origineller amerikanischer Kalender hing eine riesige Holzschnitt-Illustration, 85 : 120 cm reine Bildfläche. Wie ein Wunderkind wurde von uns Festslandbewohnern ein auf dem Schiffe gedrucktes Wochenblatt in Großfolio betrachtet.

Neben einer großen Sammlung prächtiger Arbeiten zu einem Festbankett erwähnen wir die nach unserm Geschmacke kuriosen Formen einer Kollektion Speisefarten eines Hotels, daneben ein Tisch mit schönen Meisenhochschänken Autotypien und — was gewiß als Karikät bezeichnet werden darf — das in arabisch-byzantinischem Stil und prachtvollem Farbendruck ausgestattete Manifest zur Kaiserkrönung in Moskau, gedruckt in der Staatsdruckerei zu Petersburg, eines der für die Feinsichtlichkeiten bestimmten Exemplare war ebenfalls ausgelegt.

Unter einigen deutschen Jubiläumsarbeiten von DuMont in Köln, Julius Krampe in Braunschweig nennen wir auch die für den Oberfaktor Wolf bei Jäncke in Hannover angefertigte, wobei der Name des Jubilars durch Hegrim selbst symbolisiert war. Sehr aufmerksam wurden die Produkte der Reichsdruckerei betrachtet, namentlich die Photographien von Zeichnungen aus dem spanischen Album der deutschen Kronprinzessin; außerdem Drucke vom 15.—18. Jahrhundert, sowie einzelne Blätter aus der Gutenbergbibel, von Platten veredelter Zinkätzung gedruckt. Aus der Offizin Waldheim in Wien eine feine Photolithographie, Aquarellbilder mit Ansichten von Sidney, wobei Zeichnung und Ausführung australischer Herkunft sind. Hieran reihte sich eine Anzahl deutscher farbiger Accidenzdrucke von Grunert in Berlin, Gebrüder Jäncke zc., vermischt mit einigen schönen schweizer Arbeiten sowie hochfeiner englischer Todesanzeigen in schwarz und Silberbronze. Die Engländer erzielen mit unseren deutschen Bronzen, welche sie wahrscheinlich besser bezahlen als wir, weit mehr Effekt als wir Deutsche. Sehr effektiv wirkte auch eine Sammlung amerikanischer Farbeempfehlungen, welche teils mit großen Kosten hergestellt sind. Gleichfalls gemischt kamen zur Ansicht Arbeiten aus den Offizinen: Jasper in Wien, Knorr & Hirth in München, Bachem in Köln, C. G. Naumann in Leipzig, Julius Krampe in Braunschweig, P. Peterken in Kopenhagen sowie französische farbige Zinkographien. Besonders zu erwähnen sind auch zwei prächtige Porträts in Kreuzlage-Manier geschnitten von Dangel & Serjatkoff in Petersburg und gedruckt in der dortigen Staatsdruckerei, überraschend ähnlich dem Kupferstich, sowie ein äußerst origineller Bismarckkalender von Waldheim in Wien und Schriftproben verschiedener Gießereien, gedruckt bei Jasper in Wien und endlich Goebels „Friedrich König“ ins Französische überetzt von Paul Schmidt in Paris mit dem Bilde Königs in Kupferradierung.

Wenn wir nun am Schlusse mit Befriedigung auf diese Ausstellung zurückblicken dürfen, so können wir nicht unterlassen, allen denjenigen, welche uns so thätig unterstützt haben, im besondern jedoch unserm Herrn Goebel herzlichst zu danken.

Wie schon anfangs erwähnt war diese Ausstellung eine der bedeutendsten und bestbesuchten, so daß der Vorstand Mittel und Wege zu suchen

haben wird, künftige Ausstellungen in größere Lokalitäten zu verlegen und auf mehrere Tage auszudehnen.

Zeitungssehers Silvester.

Silvester, die liebliche Nacht, war gekommen! Das Treiben in den ohnehin schon belebten Straßen der unruhigen Seestadt war heute ein außerordentlich starkes und schon überdönten vereinzelte „Proßt Neujahr“ das Getöse der lustigen Menschenmenge. Doch wie sah es in unsrer Bude aus? Von Fröhlichkeit keine Spur, nur mürrische Gesichter! Wie konnte es aber auch anders sein; saßen doch unsere Lieben daheim in trautem Kreis um den Tisch, in dessen Mitte das riesige Gefäß mit Bowle prangte, deren Dampf die Atmosphäre des Zimmers mit dem lieblichsten aller Aromas schwängerte. Wie lustig klangen die wieder und immer wieder gefüllten Gläser aneinander und wie trefflich mundete der in Hülle und Fülle vorhandene Pfannkuchen. Das Wasser lief uns im Munde zusammen, wenn wir an all die Herrlichkeiten dachten; wären wir doch auch daheim — „es wär so schön gewesen, doch ach — es hat nicht sollen sein!“ Heute aber forrepondierte unsre Stimmung mit dem Aussehen unsers Lokals. Seit Jahrzehnten hat kein Maurer es mit seinem Besuche beehrt, um die „pechabenschwarzen“ Wände zu weißen, nur hier und da schimmert es etwas heller unter dem sich abdrückenden Kalle hindurch oder ein roter Ziegelstein glänzt uns entgegen, dessen schützende Mörtelhülle von den Kästen abgestoßen ist. Sonst aber trifft man die weiße Farbe nur, wenn man einen flüchtigen Blick auf das Manuscript oder die Leibwäsche der Kollegen wirft. Auf alle mögliche Art und Weise aber haben wir gesorgt, unsrer Bude ein würdiges Aussehen zu geben, denn die Porträts von einigen vierzig Feldherren prangen an den Wänden, doch muß man bewaffneten Auges diese Bilder ansehen, denn sie sind ebenso geschwärzt und bestaubt wie die Wände selbst. Zudem war unser Senior, dessen sprudelnder Witz und immer neu auf Lager befindliche pikante Redensarten, anzügliche Soupiets u. s. w. unsre gute Laune stets erhielt, „erkrankt“, um vielleicht im neuen Jahre mit erneuten Kräften zu arbeiten. Mit dem festen Vorsatz, heute ordentlich draufzustecken, um bald fertig zu werden, nahmen wir die „Kelle“ zur Hand, doch blinder Eifer schadet nur, das bewiesene die zahlreiche auspringenden Zeilen. Mit der Zeit aber ergab man sich in sein Schicksal. Je toller der Wurm auf den Straßen wurde, um so höher stieg unser guter Mut. Aus dem nebenan befindlichen Restaurant tönten die heiteren Weisen froher Zecher uns entgegen, zahlreich „Goch soll er leben“ beehrten uns, daß der Wirt seine Stammgäste heute freihielt. Jetzt regte sich auch unser Poststaa. Die vier Droschkenfutzherfamilien, unsere nächsten Nachbarn, gaben ihrer Silvesterfreude durch Gesang und Spiel Ausdruck. Des Fußherrn schwarzbraunes Märchen ließ es sich nicht nehmen, auch heute, wie fast jeden Abend, ihren Beierkasten zu drehen und ihn mit ihrem Herz und Ohren rührenden Gesänge zu begleiten. Sie ist eine große Verehrerin von Strauß und wohl zum tausendsten Male ertönte der Fußwalzer: „Nur für Natur“ von ihren Lippen. Die Kutscher der zwölf Pferdebeställe ließen gleichfalls ihre Weisen ertönen, einer beglückwünschte sogar seinen Braunen mit einer Nation „langen Haperts“. Der uns vis-a-vis wohnende Fleckhuster wälzte sich auf dem Pfaster des Hofes und inzenierte Kogebues Verzweiflung. Und inmitten dieser Silvesterlust sollten wir sauer-töpfig bleiben? — ein Ding der Unmöglichkeit! Jetzt schlug die Uhr 12. Ein tausendfaches „Proßt Neujahr“ erschalle, auch wir öffneten die Fenster, um herzhaft mit einzustimmen. Obgleich die Zeitungen eine halbe Stunde sich verspäteten, hatte der Faktor die neuesten Nachrichten bald fertiggeschmiedet und der Wirt „Stoff“ ertönte gleichsam als Neujahrsgruß uns entgegen. Ein kurzer Kuck, die Zeitungsperle zogen an und plein carrière ging's vorwärts; die letzte Raft war bald befreitigt und kurz nach 1 Uhr, eine ganze Stunde früher als sonst, wurde das „Gesicht“ abgelegt. Jetzt dachten auch wir daran, Silvester zu feiern! Und auf welche Art und Weise es geschah, dies auszudenken überlasse ich dem Scharfsinne des geehrten Kollegen, der diese Zeilen liest, ihm ein herzlich „Proßt Neujahr“ zurufen.

St., 2. Januar.

A. M.

Korrespondenzen.

A. Hensburg, 30. Dezember. In der am 12. d. stattgehabten Generalversammlung des hiesigen Ortsvereins wurde die Neuwahl des Vorstandes vorgenommen. Gewählt resp. wiedergewählt wurden die Herren F. Chr. Heismann als Vorsitzender, Georg Gensich als Kassierer, Heinrich Ruff als Schrift-

führer, Martin Eggert als Bibliothekar sowie Reinhold Weisbach und Friedrich Jahnke als Revisoren. — Ein in der Buchdruckerwelt auch nicht oft vorkommendes Jubiläum feierte am 21. d. unser Vereins senior Herr Karl Mahler, nämlich seine silberne Hochzeit. Aus Anlaß desselben wurden dem Jubelpaare sowohl von dem Ortsverein als auch von der Maasfischen Offizin, in welcher Herr Mahler konditioniert, hübsche Geschenke überreicht, wie auch von nah und fern zahlreiche Glückwünsche eingingen. Die vielen Ovationen bewiesen zur Genüge die Achtung, welche sich der Jubilar als langjähriges treues Vereinsmitglied erworben hat. Am Abend vereinigten sich die Offizinskollegen in der Wohnung des Jubelpaares, wo alsbald die animierteste Stimmung herrschte. Zu letzterer trugen besonders drei vom Kollegen Hermann Thomfen verfasste Gedichte bei. Möge es dem würdigen Ehepaare vergönnt sein, noch viele Jahre in bester Gesundheit zu verleben. — Hier anschließend kann ich nicht umhin auf ein zweites in nächster Zeit stattfindendes Jubiläum aufmerksam zu machen. Am 15. Januar 1886 feiert nämlich unser allverehrter Herr F. Chr. Heismann sein zehnjähriges Jubiläum als Gauborsteher des Gaues Schleswig-Holstein. Das langjährige Amtieren des Herrn Heismann zeugt am besten vom dem vollen Vertrauen, das der Gau in ihn gesetzt hat.

* London, Ende Dezember. Während der letzten vier Wochen gab es zwar in den Buchdruckereien zu thun, aber wir sind noch weit davon entfernt, uns sagen zu können, das Geschäft geht normal. Der große Streik im Establishment der Gebrüder Waterlow & Layton hat ein für die Gehilfen verlustloses Ende genommen. Die Drucker, welche sich dem Aufrufe der Setzer angeschlossen, wurden entlassen, aber in kürzester Zeit waren ihre Plätze von anderen ausgefüllt. Uebrigens sind fast alle Setzer (45 zusammen) wieder untergebracht. In dieser Angelegenheit hielt der Vorstand der Londoner Gewerkschaftsgesellschaft (welche beiläufig bemerkt 25625 Mitglieder aus den verschiedensten Arbeiterklassen zählt) eine allgemeine Versammlung. Den Vorsitz führten Mr. Drummond, Sekretär des Setzerverbandes, und Mr. J. C. Powell, Sekretär des Buchbinder- und Maschinenliniiererverbandes. Nach vorhergegangener Debatte wurde der Resolution folgende Form gegeben: „Daß der Vorstand des allgemeinen Londoner Arbeitervereins dem Londoner Setzerverbande seine vollsten Sympathien darbringt und ihn ermutigt, in dem Streben, den langbestehenden Tarif und die Gewerbegebräuche, wie sie zwischen Arbeitgeber und Arbeitern vereinbart worden, auch für die Folge aufrecht zu erhalten. Er ist der Ansicht, daß der Versuch der Gebrüder Waterlow & Layton, dieses Uebereinkommen in so unannehmer Weise umzustossen und durch von ihnen persönlich eingeführte Neuerungen die Arbeitslöhne herabzusetzen sowie anerkannte Gewerbegebräuche abzuschaffen, die schärfste Verurteilung verdient. Wenn der Fall eintreten sollte, daß dem Setzerverband in seinem Bestreben ernstliche Hindernisse in den Weg gelegt werden sollten, versichern wir ihm allen Beistand, der in unseren Kräften steht.“ — Für die angestrenzte Tätigkeit und Umsicht, mit der es der Verbandssekretär Mr. Drummond sich angelegen sein läßt, die Interessen des Verbandes zu fördern, ist ihm eine Zulage bewilligt worden, die sein Jahresgehalt auf 4000 Mk. erhöht. Bei der allgemeinen Abstimmung über diesen Punkt hatte er 3012 Stimmen für und 1580 gegen sich. — Ein Komitee der Ober- und Unterkategorie und anderer Repräsentanten des gesamten Setzerdepartements, das sich zu dem Zwecke gebildet hat, in Verbindung mit der Buchdruckerpensions-, Armenasyl- und Waisenhausasyl-Korporation eine Spezialpension zu stiften, hielt Ende November eine Sitzung ab, um einen Ausschuß für nähere Festsetzung des Planes zu wählen und die Beamten zu ernennen. Bei dieser Gelegenheit wurde eine ziemlich starke Riste von gezeichneten und versprochenen Beiträgen vorgelesen und zugleich ein Aufruf zu weiteren Beiträgen abgefaßt. — In meinen früheren Berichten ist u. a. auch des Armenasyls für invalide Buchdrucker und deren Witwen des öftern gedacht worden; in Gegenwärtigem will ich Ihre Leser mit einigen näheren Einzelheiten über das Asyl selbst und über die Bewohner desselben unterhalten. Der Gründer desselben, ein Mr. Biggs, zu Lebzeiten Eigentümer des Family Herald, besaß neben einem bedeutenden Vermögen auch ein warmfühlendes Herz für die „Sandlanger der Gelehrsamkeit und der Journalistik“, die so manchen der in diesen Fächern Schaffenden zum reichen und vornehmen Manne gemacht. Nach seinem vor ungefähr 20 Jahren erfolgten Tode testierte er ein Legat von 300000 Mk. mit der Bestimmung, daß die Interessen an 42 alte invalide Buchdrucker als Jahrespensionen im Betrage von 200 Mk. verteilt werden sollten. Diese Stiftung führt den Namen „Biggs Wohlthat“ und wird vom Vorstande der Buchdruckerpensions-Korporation verwaltet. Sobald als einer der Pensio-

der Tisch oder der Pfenke nicht mehr bedarf, geht sie auf einen andern über. Was das Asyl betrifft, so wurde das Mittelgebäude schon 1856 durch freiwillige Beiträge der größeren Londoner Buchdruckereibesitzer erbaut und 1871 noch zwei Seitenflügel angefügt; der eine derselben ebenfalls auf Kosten der Prinzipale, der andre, der den Namen „*Marias Flügel*“ führt, aus einem von einem Mr. Wright herrührenden Legate. Mittel- und Seitengebäude schließen einen gutgepflegten Vorgarten mit Ruhebänken ein. Die Einzelwohnungen für Männer bestehen aus drei, die der *den Maria-Flügel* bewohnenden Witwen aus zwei Zimmern. Das Mittelgebäude enthält das Beratungszimmer für die gelegentlichen Zusammenkünfte des Verwaltungskomitees, für kleine Festlichkeiten und den Sonntagsgottesdienst. Die Architektur ist ähnlich der eines englischen Landhauses im Willensstile. Von den 24 Insassen zählt der jüngste 62 und der älteste 87 Jahre. Zur Aufnahme sind alle jene Buchdrucker oder Buchdruckerwitwen berechtigt, welche der Buchdruckerpensions-Korporation angehören und jährlich bis zu ihrem Tod oder bis zu ihrer Aufnahme einen Beitrag von 5 Mk. oder eine Abarfassung von 42 Mk. einzahlen. Da diese geringe Steuer seitens der Gehilfen für die Unterhaltung des Asyls wie für die Befreiung der Pensionen anderer Invaliden bisweilen nicht ausreicht, veranstalten die vermögendere Prinzipale, Zeitungseigentümer und vornehme Freunde der Buchdruckerkunst bei dem alljährlich stattfindenden Dinner eine Kollekte, die denn immer so reichlich ausfällt, daß nebst den bedeutenden regelmäßigen Subskriptionen der Ausfall gedeckt werden kann. Die Aufnahme ins Asyl wie zum Genuße der Pensionen geschieht durch Wahl aus den Angemeldeten. Weiber können unter den so vielen der letzteren immer nur wenige berücksichtigt werden. Außer der freien Wohnung erhalten sie jährlich 20 Zentner Kohlen und in Krankheitsfällen freie ärztliche Behandlung und Medizin; zur Befriedigung sonstiger Bedürfnisse erhalten sie einen Zuschuß aus dem oben erwähnten Biggsschen Legate. Manche von ihnen, die früher Mitglieder anderer Invalidenfassen waren und daraus noch Pensionen beziehen oder für das Alter etwas zurückgelegt hatten oder von Kindern und anderen Verwandten nebstbei noch unterstützt werden, befinden sich, den Umständen angemessen und soweit es ihr körperlicher Zustand zuläßt, ganz wohl. In dem großen Versammlungszimmer befindet sich zur Unterhaltung eine Bibliothek und die Porträts von Biggs, dem Stifter, von Garxon, dem ersten Buchdrucker Englands, und ein Harmonium, auf welchem Sonntags zwei junge Damen beim Gottesdienste den Gesang begleiten. Weihnachten, Neujahr, Ostern und am Stiftungstage finden in diesem Lokale kleine Festlichkeiten und Geschenkverteilungen statt. An schönen Sonntagen wird die ganze invalide Gesellschaft bisweilen in sechs Wagen auf das Land gefahren, um auch die Reize der freien Natur zu genießen.

H. Aus Osterreich-Thüringen. Mit weit mehr Selbstbewußtsein als Glück unternimmt es in Nr. 149 des Corr. ein Kollege aus Altenburg unsere in Nr. 146 enthaltenen sachlichen Darlegungen zu widerlegen. Zunächst findet es der Herr Einsender für gut, uns darauf aufmerksam zu machen, daß ein jedes Mitglied einer andern Korporation uns erklären könne, daß die sich der Abstimmung enthaltenden Kollegen zur Majorität gezählt würden. Weshalb hat aber der Ortsverein Weimar kein Mitglied einer solchen Korporation um Rat gefragt, ehe er seine Resolution faßte, und warum haben dies die Kollegen in Gera, Gotha zc. nicht gethan, ehe sie ihre Zustimmung gaben? Mit dem Neudruck der Statuten hat man noch warten wollen und der Ortsverein Weimar ist bloß zuborgekommen; dies haben wir zur Kenntnis genommen. Neu ist, daß sich die Generalversammlung in Berlin für einjährige Gautage ausgesprochen hat; unsers Wissens verhielt sich dieselbe durchaus konservativ, eine Aenderung der Bestimmung über die Abhaltung der Gautage erfolgte nicht und es ist nach wie vor Sache der Gauvereine, hierüber zu beschließen. Wir sind der Meinung, daß die Berathungsgegenstände, welche dem letzten Gautage vorgelegen haben, allerdings nicht der Ausgabe, die derselbe verursachte, entsprachen. Eine Reform in dem von uns angebotenen Sinne scheint uns schon deshalb unerlässlich zu sein, weil auch die „gewöhnlichen“ Mitglieder ein Recht haben, zu wissen, wie es in diesem oder jenem Ort in puncto Tarif ausfällt; auch sei noch erwähnt, daß man bis dato im Gauvereine Hannover nicht im entferntesten daran denkt, die einjährigen Gautage abzuschaffen. Unser Bemerkung über die außerordentliche Thätigkeit der Verwaltungsorgane des Gauwes Niederrhein-Westfalen pflichtet Einsender bei, glaubt aber auch triumphierend hervorheben zu müssen, daß mehrere Städte dortselbst noch keinen Sozialzuschlag haben. Dem gegenüber genügt der Hinweis auf die ungeheure Anzahl Nichtvereinsmitglieder. Die in diesem

Jahre aufgenommene Statistik ergibt für Niederrhein-Westfalen über 800 Gehilfen, welche dem U. B. noch fern stehen, während Osterreich-Thüringen deren kaum 200 aufweist. Nicht ohne Absicht scheint der Herr Einsender außerdem übersehen zu haben, daß es in dem erwähnten Gau Städte mit der ungefähren Einwohnerzahl Altenburgs gibt, in welchen zehn Prozent Sozialzuschlag eingeführt sind; Essen mit ca. 60000 Einwohnern besitzt sogar einen solchen von fünfzehn Prozent und hebt sich auch im Gegenfalle zu Altenburg recht vorteilhaft durch stetes Voranmarschieren ab; die übrigen Ortsvereine haben durchaus nicht nötig, ihren Vorort wie hierzulande zu schieben. Kräfte dies trotzdem einmal ein, so würde das wofol der dortige Gauvorstand nicht ablehnen und demzufolge auch den schiebenden Ortsverein nicht zu mißcredittieren suchen, selbst dann nicht, wenn in diesem Ortsverein ein vorübergehender Wechsel des Vorstandes an der Tagesordnung wäre. Wir sollen die Thätigkeit der Bezirksvorstände in Sachen des Tarifs in Zweifel gezogen haben. Dies hat sicher der Herr Korrespondent zwischen den Zeilen gelesen, denn wir entinnen uns nur, das Fehlerhafte an dem bisherigen Verfahren, dem Mangel eines einheitlichen Vorgehens und die hierin liegende Ungerechtigkeiten gegenüber einzelnen Mitgliedern gekennzeichnet zu haben. Aus „naheliegenden Gründen“ hat der offizielle Berichtspatter bei Abfassung des Gauentscheidungsberichtes seine eigene Kondition vergessen, d. h. die den Altenburgern auf dem Gautage gemachten Vorwürfe betreffs Ueberfundenentschädigung, Längearbeiten und Durchschnittspreise, die man trotz aller Bindungen und Ausreden über sich ergehen lassen mußte, durch die Worte wiedergegeben: „Der den Altenburgern dabei gemachte Vorwurf der Nachlässigkeit wurde von diesen entschieden zurückgewiesen.“ Nicht übel ist auch der Vergleich gegenüber der von uns vielen in kleinen und großen konditionierenden Kollegen zugeschriebenen Unkenntnis im Vereinswesen; seitens des Einsenders wird nicht für nötig befunden, die allseitig als Agitationsmittel empfohlenen Bezirksversammlungen eines Wortes zu würdigen, vielmehr verfehlt er die Mitglieder einfach nach Kamerun unter die Obhut eines ausflürenden Missionars. Es wäre wohl in erster Linie zu bedenken, daß Gauvorstandsmitglieder, welche selbst nicht die Kenntnis einer der hauptsächlichsten Bestimmungen des Statuts, Zweidrittelmajorität bei Statutenänderung, besitzen, nicht gerade Veranlassung haben, nicht wegzuleugnende Thatfachen durch lächerliche Vergleiche zu beschönigen. Dem Vorwurfe der „jugendlichen Ueberreizung“ wäre wohl entgegenzuhalten, daß „Alter nicht vor Thorheit schützt“ und was endlich die „Hoffnung auf ein Delegiertenmandat“ betrifft, die unsere Ausführungen in die Feder diktiert haben sollen, so bedarf dieses Geschreibsel keiner Widerlegung.

Rundschau.

In der Berliner königl. Bibliothek wurde von Rudolf Genee eine bisher unbekanntes Handschrift von Hans Sachs aufgefunden. Dieselbe schildert in Dialogform die Leiden der Stadt Nürnberg während der langen Belagerung durch den Markgrafen Albrecht von Brandenburg-Kulmbach im Jahre 1468. Angefichts der Haltung der Prinzipale in der jetzigen Tarifbewegung registrieren wir einen bei Besprechung der Arbeitseinstellung in der Druckerei von Waterloo Brothers and Layton in London gethanen Auspruch des Londoner Printers' Register. Das Prinzipalblatt sagt: „Was wir zu sehen wünschen ist ein mit den Zeitanforderungen im Einklange stehender Tarif, vereinbart von starken Körperschaften der Prinzipale wie der Gehilfen, der sich durch die vereinigte Aktion beider jedem Hause aufzwingen läßt, welches Neigung zum Herunterdrücken der Preise zeigt.“ Die Zeitung des Vereins schweizerischer Buchdruckereibesitzer hat ein Lehrlingsregulativ ausgearbeitet, das als Prinzipalarbeit Anerkennung und in Prinzipalkreisen Nachahmung verdient. Bemerkenswert unter den in demselben enthaltenen Bestimmungen sind folgende: Die geistige Befähigung des Lehrlings ist durch Schulzeugnisse und Prüfung seitens des Prinzipals oder Faktors nachzuweisen, die körperliche durch ärztliches Zeugnis; die ärztliche Untersuchung des Lehrlings ist nach Ablauf des ersten und zweiten Lehrjahres auf Kosten des Prinzipals zu erneuern und das betr. Zeugnis der Prüfungskommission für die Austrittsprüfungen zu überweisen. Die letztere Kommission besteht aus drei Mitgliedern, deren eines der Lehrprinzipal ist; die anderen beiden gehen aus örtlicher allgemeiner Wahl sämtlicher Berufsgeoffenen hervor. Für die Prüfung werden 20 Fr. erhoben. Die Lehrzeit beträgt vier Jahre, sie kann eventuell um sechs Monate verkürzt werden. Die Lehrlinge sind vom Prin-

zipale selbst oder einem Anführer anzuwählen. Die Prüfung ist eine theoretisch-praktisch; bei Nichtbestehen derselben ist einmaliges sechsmonatliches Nachlernen gestattet, dann aber der Lehrling gänzlich zurückzuweisen. Als Norm für die Anzahl der Lehrlinge in einer Offizin wird vorgeschlagen: auf 1—5 im Jahresdurchschnitt beschäftigte Sezer 1 Lehrling, auf 6—10 2, 11—18 3, 19—24 4, 25 und darüber 5 Lehrlinge, mehr als 5 Sezerlehrlinge dürfen nicht angenommen werden; auf 1—2 Maschinenmeister 1 Lehrling, auf 3 und mehr 2 Lehrlinge, letztere Zahl ist die höchst zulässige. Für jeden Lehrling muß der Prinzipal eine jährliche Laxe an die Zentralkasse zahlen (in welcher letztere auch die Prüfungsgelder fließen) und aus den Ueberschüssen dieser Kasse werden Bildungsmittel für Gehilfen und Lehrlinge geschaffen. Die diesjährige Generalversammlung wird über den vorgeschlagenen Entwurf beschließen. Die Aufnahme ähnlicher Bestimmungen in den deutschen Normaltarif würde sich weit wirksamer erweisen als gelegentliche Beschlüsse von Generalversammlungen.

Daß eine Zeitung nicht bloß in America, sondern auch in Deutschland unter Umständen viel Geld verschlingt, zeigt sich u. a. an der Halle'schen Zeitung, einem Aktienunternehmen. Dieselbe wurde am 1. September 1882 mit einem Aktienkapitale von 125000 bez. 150000 Mk. gegründet, wobei die Vorbesitzer Gebr. Schwetschke 75000 Mk. für Abtretung des Verlags erhielten. Das erste Geschäftsjahr brachte einen Verlust von 40000 Mk., das zweite von 30000 Mk. Im dritten Geschäftsjahre wurden bedeutende Reduktionen vorgenommen, u. a. mußte die Schwetschke'sche Druckerei den Druckpreis bedeutend herabsetzen und das selbständige Sonntagsblatt wurde in Wegfall gebracht (das jetzige wird aus Berlin bezogen), so daß sogar ein Gewinn von 900 Mark herausgetüftelt werden konnte. Trotz diesem aber und trotzdem noch freiwillige Beiträge zur Deckung der Ausgaben gezeichnet worden waren, stellten sich in der Generalversammlung der Aktionäre am 9. November die Geschäftsverhältnisse dieser freikonservativen Gründung als sehr mißlich dar. Es wurde beschlossen, das Aktienkapital der Halle'schen Zeitung um 50000 Mk. zu vermindern.

Gestorben.

In Berlin am 6. November der Sezer Wilh. Tiepfermann, 54 Jahre alt — Lungenentzündung; am 20. November der Sezer Friedrich Wilhelm Richter, 44 Jahre alt — Bauchwasserfucht; am 30. November der Invalid (Sezer) Paul Albert Heinr. Fichtner, 26 Jahre alt — Lungenschwindsucht; am 8. Dezember der Sezer M. Brunstein, 27 Jahre alt — fortschreitende Gehirnähmung; am 13. Dezember der Maschinenmeister Waldemar Paul Krohm, 26 Jahre alt — Lungenschwindsucht; am 16. Dezember der Sezer Friedr. Wilhelm Feuerborn, 26 Jahre alt — Herzlähmung; am 21. Dezember der Invalid (Sezer) August Ed. Belzner, 58 Jahre alt — Herzlähmung; am 23. Dezember der Sezer Paul Rutenberg, 30 Jahre alt — Lungenschwindsucht; am 25. Dezember der Faktor (Sezer) Emil Landt, 37 Jahre alt — Lungenschwindsucht; am 4. Januar der Buchdruckereibesitzer Geh. Kommissionsrat F. A. Günther, 72 Jahre alt. In Leipzig am 25. Dezember der Buchdruckereibesitzer Carl Wilhelm Gröber, 45 Jahre alt.

Briefkasten.

I. in Erfurt: Berichtigungen gehören in dasjenige Blatt, in welchem der zu berichtende Artikel enthalten war. Eingegangen ein Wandkalender aus Landeshut, dessen Drucker den mißlungenen Versuch machte, auch etwas Mehrfarbiges zu bieten.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker. Bezirk Kottbus. Bei der hier vorgenommenen Neuwahl des Vorstandes wurden gewählt: E. Kruse, Vorsitzender, W. Repp, Kassierer, G. Bauer, Schriftführer. Als Revisoren wurden D. Beyer und M. Jurischka gewählt; dieselben fungieren gleichzeitig als Krankentontrollreue. Briefe sind an E. Kruse, Karlstraße 5, II., zu richten, Geldsendungen an W. Repp, Peterfinkenstraße 12, I. Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden): In Bruchsal der Sezer August Grückmann, geb. in Herford 1867, ausgelernt in Bielefeld 1885; war noch nicht Mitglied. — E. Dienst in Karlsruhe, Waldhornstraße 2. In Düsseldorf die Sezer I. Jakob Moskopp, geb. in Gondorf a. M. 1847, ausgelernt in

Koblenz 1867; war noch nicht Mitglied; 2. Ludwig Keller, geb. in Wiesbaden 1851, ausgebildet daselbst 1869; war schon Mitglied. — Johann Stoffels, Kreuzstraße 8.

In Staßfurt die Seher I. Gust. Effel, geb. in Groß-Wanzleben 1861, ausgebildet in Staßfurt; 2. Heinrich Stange, geb. in Bleicherode 1868, ausgebildet in Staßfurt; waren noch nicht Mitglieder. — S. Schulze in Halberstadt, Lichtengraben 9.

Arbeitsmarkt.

Konditions-Angebote und -Gesuche für den „Arbeitsmarkt“ sind direkt unter Beifügung des Betrags (pro Zeile = 13 Silben 15 Pf.) an die Expedition einzuenden. Einzelzeilen sind ausgeschlossen. Offertenvermittlung findet nicht statt.

Konditions-Gesuche.

Ein j. Maschinenmeister für Werk- u. Accidenzdruck sucht bald. Kondition. Werte Off. an Pulian, Hamburg, Uhlenhorst, Erlenkamp 26, II.

Ein tücht. Seher (25 Jahre alt), in allen Arbeiten firm, sucht zum 18. Januar Kondition. Derselbe ist auch bereit, die Beforgung der Korrekturen mit zu übernehmen. Werte Offerten erbeten an Jul. Sauer, Soltan in Hannover.

Ein junger militärfreier Maschinenmeister, der mit der Papierstereotypie vertraut ist, sucht sofort Stellung. Werte Offerten unter A. Z. 111 postl. Regensburg erbeten.

Anzeigen.

Eine Buchdruckerschnellpresse

größern Formats, gebraucht aber noch gut erhalten, zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis und sonstigen Angaben sub Nr. 148 an die Exped. d. Bl.

Für eine

Buchdruckerei mit Blattverlag

in Mitteldeutschland wird ein Teilhaber mit einem disponiblen Kapitale von 10—12000 Mk. gesucht. Offerten unter Chiffre X. Y. Z. 22 an Rud. Woffe, Leipzig, erbeten. [143]

Mehrere junge Schriftsetzer

somit gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen erbittet W. Sergeröder, Freiburg (Ob.). [149]

Ein mit allen vorkommenden Arbeiten vertrauter Seher sucht baldigst Kondition. Werte Offerten erb. R. Arnold, Wittenberg, Neustraße 18. [146]

Ein tüchtiger Schweizerdegen, verh., sucht dauernde Kondition in einer kl. Buchdruckerei. Werte Off. sub Nr. 147 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Komplette

Buchdruckereieinrichtungen

in jeder Grösse, elegant und billig liefert das Fachgeschäft von

Wilhelm Wiegand, Dresden.

Illustr. Katalog franko.

Schmiedeeisernes Schließzeug

(System Marinoni)

Gusseiserne Normalfeste

(System Didot)

Hempels Schließkeile

pro Sort. (10 Paare) 10—14 Mk., empfiehlt die Utensilienhandlung der Typogr. Jahrbücher in Leipzig-Neuditz. [12]

Original-Boston-Pressen

anerkannt beste und billigste Hilfsmaschine für Druckereien in fünf Grössen.



Nr.	1.	2.	3.	4.	5.
Druckfläche	8:12	10:15	13:19	15:23	20:30
Mark	70	105	140	180	285

werden druckfertig geliefert. — Sämtliche Nummern stets vorrätig. — Koulante Konditionen.

J. M. Huck & Co.

Schriftgiesserei, Maschinen- u. Utensilienhandlung Offenbach a. M. und Breslau.

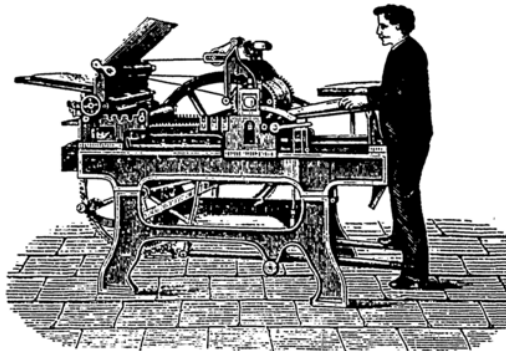
Wilhelm Woellmers

Schriftgiesserei in Berlin

Friedrichstraße 226.

Mehrere kleine Buchdruckerei-Einrichtungen bestehend aus den neuesten Fraktur- u. Antiqua- sowie den modernsten und geschmackvollsten Zier-Titelschriften und Einfassungen Paris (Didotschen) Systems sind stets am Lager.

Tretmaschine mit Cylinderdruck und Selbstausleger



1877 in Nürnberg mit der „silbernen Votivtafel“ (einzigem und höchstem Preise der ausgestellten Buchdruck-Schnellpressen) prämiert, eignet sich zu Zeitungs-, Werk-, Bunt- und Accidenzdruck gleich gut. Diese Maschine liefert mittelst verbesserten Anlege-Apparats genauestes Register ohne Punkturen, hat sehr leichten Gang und zur Bedienung nur eine Person nötig. Preis-Kurante, Zeichnung, Druckprobe sowie Prima-Referenzen stehen franko zu Diensten.

Maschinenfabrik Worms

HOFFMANN & HOFHEINZ.



Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig Neubitz sind alle Fachschriften zu beziehen. Gegen Einzahlung des nebenstehenden Betrags franko:

- Allgemeiner Deutscher Buchdrucker-Tarif. 2 Bogen Taschenformat. Gebettet. 15 Pf.
- Arbeiterkrankenversicherungsgesetz. Preis 40 Pf.
- Die Kunst des Vortrags. Preis 50 Pf.
- Gutenberg. Ein Festspiel in zwei Abteilungen von G. Sötner. Preis 30 Pf.
- Handbuch der Buchdruckerkunst von C. K. Franke. Neueste Auflage. Preis 4 Mk.
- Titel-Regeln, Aufgestellt von der Typographischen Gesellschaft zu Leipzig. 10 Pf.
- Reiseführer durch Deutschland für Buchdrucker, verwandte Berufsgenossen und Arbeiter anderer Branchen. Rebst Eisenbahntarife. Preis 1,50 Mk. Auch bei allen Reisekasseverwaltern zu haben. Für jeden Reisenden unentbehrlich!
- Zur Arbeiterversicherung. Geschichte und Wirken des Unterhaltungsvereins Deutscher Buchdrucker. 1866—1881. Zweite ergänzte Auflage. Per Buchhandel 1 Mk. Für Vereinsmitglieder durch die Exped. d. Corr. bezogen 50 Pf.

Als Musterdruckvorlagen für Buchdrucker empfohlen!

Meisterwerke der Holzschneidekunst

aus dem Gebiete der

Architektur, Skulptur und Malerei.

Mit Abbildungen nach Originalen berühmter Meister und erklärendem Text.

Achter Band. 1886.

Erscheint in 12 Monatslieferungen zu je 8 Bilderseiten und 4 Seiten Text.

Preis à 1 Mark.

Die erste Lieferung des neuesten Bandes (1886) ist soeben erschienen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. Verlagsbuchhandlung J. J. Weber in Leipzig.



Berlin.



Sonntag, den 10. Januar 1886

vormittags präzis 10¹/₂ Uhr

Allgem. Buchdruckerversammlung

im Konzert-Hause

Leipziger Strasse 48.

Tagesordnung: 1. Bericht des Gehilfenmitgliedes der Tarif-Revisions-Kommission über den Stand der Tarifbewegung und Beschlussfassung über den Antrag auf Abänderung des jetzt geltenden Tarifs. 2. Antrag der Herren Giesecke, W. Köth und Genossen. 3. Antrag des Herrn Prehn. 4. Antrag der Tarif-Ueberwachungs-Kommission. 5. Kassenbericht.

Die Tarif-Ueberwachungs-Kommission. [140]